

## Das Märchen von Jungfrau Klara und den Gänseblümchen

Es war einmal ein Mädchen, das war so fein und klar wie der junge Morgen, und so hieß sie auch: Klara. Alles an ihr war sauber und adrett, und das Stübchen, in dem sie unter dem Dach wohnte, war blitzblank und penibel aufgeräumt. Doch so sehr sich Klara bemühte, diese Sauberkeit und Ordnung im Haus ihrer Herrschaft herzustellen - es wollte einfach nicht gelingen. Denn der Herr war schlampig und ließ alles fallen und liegen, wo er gerade stand. Und die Herrin schnippte nur mit den Fingern und ließ sich bedienen. So ist das auf der Welt: der eine ist so und der andere so.

Nun war Klara eine Jungfrau-Geborene und das perfekte Dienstmädchen. Der Herr aber war ein unordentlicher Widder-Geborener und die Herrin eine Löwe-Herrscherin. So hatte es Klara nicht einfach, und wäre sie nicht so bescheiden gewesen, ihre Tage wären noch schwerer geworden. Aber Klara hatte eine große Freude an dem kleinen Garten vor dem Haus. Hier durfte sie schalten und walten wie sie wollte. Der Herr eilte durch den Garten und sah ihn nicht, und die Herrin übersah ihn, weil er so klein war. Deshalb wuchsen neben der Kräuterecke nur Gänseblümchen. Klara liebte die kleinen Blümchen, waren sie doch so lieblich und bescheiden wie sie selbst. Und im Frühling wurde aus den zarten Blättern eine schmackhafte und gesunde Salatbeilage gemacht. Doch eines Tages kam ein Besuch, der die Nase rümpfte, weil der Garten so sehr einfach aussehe, so ohne jede Pracht. Die Löwe-Herrin schaute auf und nahm ihren kleinen Vorgarten zum ersten Mal bewusst wahr. Aber natürlich, der war viel zu einfach. Dass sie das nicht schon früher bemerkt hatte! Und sie beauftragte auf der Stelle einen Gärtner mit dem Pflanzen von Rosen, Nelken, Rittersporn und üppigen Rhododendronbüschen. Da war kein Platz mehr für Gänseblümchen. Der Gärtner schaufelte sie zur Seite. Und da lagen sie nun auf einem Haufen, die Kleinen, und jammerten. Klara kam herbeigelaufen, sich verwundert fragend, welcher Jammer denn ihr Ohr erreicht habe. Als sie sah, was geschehen war, verstand sie und stimmte in den Jammer ein und weinte. Der Gärtner schaute verblüfft auf das schöne Mädchen und dann auf die Gänseblümchen. Und auch er verstand. Und es freute ihn, dass das Mädchen so empfindsam war und mit den Blumen litt. Er überlegte kurz, tippte dann der Weinenden auf die Schulter und machte ihr tröstend den Vorschlag, die Gänseblümchen an einem anderen Ort wieder einzupflanzen. Er habe eine Wiese hinter seiner Gärtnerei, da sei Platz genug. Klara war erfreut und einverstanden. Und von diesem Tag an war sie oft in der Gärtnerei. Sie besuchte ihre Gänseblümchen und half in der Kräuterecke mit. Und mit der Zeit kam sie wohl auch wegen des Gärtners. Das war nicht Liebe auf den ersten Blick, aber langsam und stetig wuchs ein Band der Achtung und Zuneigung zwischen ihnen. Doch obwohl sich der Gärtner Gert zu Klara hingezogen fühlte, zögerte er. Hatte er doch an der Kasse des Blumenladens seine schmallippige nörgelnde Mutter sitzen, die jeden Pfennig zählte - und die war auch eine Jungfrau-Geborene. Wäre es möglich, dass seine sanfte Klara auch einmal so werden würde?

Eines Tages weihte Gert Klara in sein Geheimnis ein. Sie saßen wieder einmal in ihrer geliebten Gänseblümchenwiese und lauschten. „Sie flüstern“, sagte Klara zu Gert, „die Gänseblümchen flüstern. Und wenn es ihnen schlecht geht, wie damals beim Herausstechen, da jammern sie.“ Gert nickte erfreut.

„Die Blumen höre ich nicht“, sagte er, „dafür kann ich die Wichtel hören und sehen, die zwischen den Blumen herumlaufen.“ „Wie schön“, sagte Klara andächtig. Und weil von ihnen die Rede war, kamen die Wichtel herbeigelaufen, lachten und machten lustige Purzelbäume und tanzten um Gert und Klara herum. Als Gert dies beschrieb, fühlte das Mädchen, etwas

Wundersames in der Luft liegen, aber sehen oder hören konnte sie es nicht. Da war es, dass Gert das erste Mal seinen Arm um Klara legte und lachend sagte: „Was sind wir doch für ein feines Pärchen: dem einen öffnet sich die Wichtelwelt und der anderen die Blumenwelt. Beide haben wir die Grenzen erweitert.“

Als Gert an diesem Abend schlafen ging, bekam er Besuch. Einer der Wichtel stand plötzlich an seinem Bett.

„Nanu, was führt dich zu mir?“ Der Wichtel sah ihn verschmitzt an. „Ich weiß, dass dich etwas quält“, sagte er zu Gert. „Sooo?“ fragte Gert erstaunt.

„Du traust dich nicht, deinem Herzen zu folgen“, sagte ernst und würdevoll der kleine Kerl. Gert nickte nachdenklich und fragte: „Meinst du, sie könnte wie meine Mutter werden?“

„Meinst denn **du** das?“, antwortete der Wichtel, „hast du nicht den Unterschied gespürt?“

Das machte Gert sehr verlegen, aber er fragte trotzdem: „Welchen Unterschied meinst du?“

„Nun“, gab das Naturwesen zur Antwort, „deine Mutter hat ein trauriges Herz. Aber Klara hat Liebe in ihrem Herzen. Und diese Liebe ist der Unterschied“.

Da war der Gärtner Gert sehr erleichtert. Nun wusste er, woher die Enge der Mutter kam, ihr Putzfimmel und ihre verbissene Sparsamkeit. Und dass Klara nie so werden würde. Ordnung und Ordnung sind zweierlei. Und Jungfrau und Jungfrau sind zweierlei. Der Unterschied liegt in der Liebe. Der Gärtner bedankte sich sehr bei dem kleinen Naturwesen, das nicht vom menschlichen Verstand verbogen war und noch die Sprache des Herzens kannte, und er lud es ein zur Hochzeit. Es gab nur eine kleine Hochzeitsfeier, weil Gerts Mutter den finanziellen Aufwand nicht einsehen wollte und Klara bescheiden war. Und weil die Feier Gert nicht so wichtig war. Wichtig war ihm nur noch Klara, die in ihrem schlichten weißen Kleid und dem Gänseblümchenkranz im Haar allerliebste aussah. Mit Klara zog ein guter Geist ins Haus ein. Und alle Befürchtungen Gerts, dass die beiden Frauen nicht miteinander auskommen könnten, waren falsch gewesen. Es gab nichts zu nörgeln für die Mutter. Klara war ordentlich und sparsam, in allem behutsam und zuverlässig - genau wie die Schwiegermutter. Aber doch in einer anderen Art. Klara machte ihre Arbeit nicht so verdrießlich. Sie war stets guten Mutes und hatte für jeden ein Lächeln. Und ein Lächeln kann wie ein Sonnenstrahl sein. Er geht ins Herz. Immer wieder, immer wieder. Und so wärmt er das Herz. Und keiner kann sich dem entziehen. Auch wer ein trauriges Herz hat, empfängt und wird eines Tages froh werden.

Und so geschah es, dass Klara das Klima im Haus immer mehr erwärmte und die Schwiegermutter das Lachen lernte. Gert sah es mit Staunen und Freude. Und er begann, die Welt mit anderen Augen zu schauen. Erst ahnte er, dann wusste er: Es gab für jeden Menschen Hoffnung, es musste nur sein Herz erwärmt werden. Das war der große Unterschied zwischen den Menschen: die Liebe im Herzen. Der eine hat sie schon und dem anderen muss sie noch geschenkt werden.

